



Fracking – ein verbrecherischer Akt der Energiemultis

Fracking - schon gehört?

Aus der Medizin ist uns eine Fraktur bestens bekannt - meist wächst ein gebrochener Knochen wieder zusammen. Das **Hydraulic Fracturing** – von dem der Begriff Fracking abgeleitet ist, ist mehr als ein Beinbruch. Was ist Fracking?

Beim Hydraulic Fracturing werden Gesteinsschichten – meist Schiefer oder Sandstein, aber auch Kohleflöze, in Tiefen bis zu 6.000 m mit einem intelligenten Bohrsystem unter großem hydraulischen Wasserdruck zertrümmert. Das im Gestein gebundene Gas wird frei und kann nach oben gefördert werden. Damit das frei gesprengte Kapillarsystem sich nicht wieder zusetzt und der Gasfluss nicht gestört wird, werden dem Wasser neben Sand auch große Mengen an Gift beigegeben, darunter auch Nerven- und Hirnschädigende Biozide, stark Krebs erregende Benzole oder extrem Trinkwasser gefährdende Stoffe wie das Tetramethylammoniumchlorid.

Die Energiemultis, allen voran Exxon, führen derzeit eine regelrechte Offensive durch, um die wachsame Bevölkerung einzulullen und die enormen Gefahren des Fracking kleinzureden. Sie haben zahlreiche Länder in und außerhalb Europas für Fracking im Visier, in Deutschland vor allem NRW und Niedersachsen. Exxon, Shell, Evonik, Wintershall, RWE und Co.

gieren nach den technisch entnehmbaren Schiefergasressourcen, die etwa 4 x größer sind als die bisher nachgewiesenen konventionellen Gasreserven von rund fünf Mrd. m³ in der EU der 27 und in Norwegen.



Aber überall entwickelt sich der Widerstand. Vernetzt über www.gegen-gasbohren.de organisieren über 20 Initiativen den Widerstand. In Münster (s. Bild) gab es im Frühjahr 2011 eine Demonstration gegen die Pläne von Exxon Mobile für Frack-Bohrungen im Münsterland. Inzwischen machen auch Bergleute gegen Fracking mobil. Und das ist gut so, denn die tatsächliche Gefährdung ist enorm und vielschichtig. Worin liegen diese Gefahren?

Fracking vergiftet Grund- und Trinkwasser

Von mehreren Millionen Liter Wasser pro Bohrung, die mit 1 - 15% Chemikalien versetzt sind, werden bis 80% – je nach geologischer Formation, wieder an die Oberfläche gespült. Was die insgesamt Milliarden von m³ Wasser und Gift in einem

Frackgebiet mit mehreren hundert Bohrungen langfristig in der Tiefe für Schäden verursachen, ist noch nicht erforscht.

Bekannt ist aber die **Vergiftung von Grund- und Trinkwasser**. Zum einen durch radioaktive Stoffe, wozu die New York Times geheim gehalten

tene Studien der amerikanischen Umweltbehörde EPA veröffentlichte: *„Mehr als 179 Bohrungen produzieren Abwasser mit hoher Strahlung. Mindestens 116 gemeldeten Belastungen mit Radium oder anderen radioaktiven Substanzen, die mehr als 100 mal so hoch wie der erlaubte Grenzwert für Trinkwasser waren.“*

Dazu kommen die teils hochgiftigen Frack-Chemikalien ins Grund- und Trinkwasser. Die Industrie behauptet weltweit, dies sei aufgrund der großen Abstände zum Oberflächenwasser ausgeschlossen. Unsinn! Schon als Kind lernt man: „Wasser sucht sich immer seinen Weg!“

Erstmals gab die EPA nun im November 2011 bekannt. Methan und Butoxyethanol in Grund- und Trinkwasser der Stadt Pavillion, Wyoming, sind zweifelsfrei auf Fracking zurück zu führen.

Kein Märchen also, wenn der sehr empfehlenswerte Dokumentarfilm „Gasland“ zeigt, wie Trinkwasser aus dem Wasserhahn aufgrund der Methananreicherung brennt. (s. Bild)



„Wasser brennt“ - Foto aus „Gasland“

Wenn die Evonik-Tochter MineGas sich nun anschickt, die Kohleflöze im Donarfeld nördlich von Hamm zu fracken, ist dies nicht nur ein Verbrechen an der Umwelt, sondern auch den Bergleuten. Denn schließlich war es die Evonik/RAG, die vorher das Bergwerk Ost stillgelegt, damit den Zugang zu den 100 Mio. Tonnen bester Koks-kohle verbaut und tausende von Bergleuten ihrer Existenz beraubt hat. Dazu steigert der Einsatz der Fracking-Technik in „nur“ rund 1500 m tiefen Flözen die Gefahr der Grundwasservergiftung noch weiter. **Statt Fracking – Erhalt der Arbeitsplätze im Bergbau!**



Wie hier die BI Schöne Lünne in Niedersachsen wehren sich zahlreiche Bürgerinitiativen gegen Fracking (Foto: BI Schöne Lünne, Niedersachsen)

Ungelöst ist auch die Entsorgung der rückgespülten Frackflüssigkeit.. Darin



Ansicht eines Frack-Bohrfeldes in den USA. Links ein mit Folie ausgelegte künstliche Teich zur Lagerung der giftigen Frack-Brühe.(Foto: citizenscampaign.org)

sieht der Ex-Vorstandsvorsitzende der Gelsenwasser AG, Dr. Manfred Scholle, nach seiner USA-Fracking-Reise das größte Problem:

„ ... das in großen Mengen anfallende Abwasser: ein brisanter Cocktail aus Wasser, Chemikalien, ausgelösten Schwermetallen und radioaktiven Stoffen (...) kann keine Kläranlage ... so aufbereiten, dass die natürliche Wasserqualität wieder hergestellt ist.“

Über die unwirksamen Klärwerke landen die eingesetzten Chemikalien, Salze und radioaktiven Bestandteile letztendlich auch im Trinkwasser und in der Nahrungskette. Zahlreiche Fälle von Hirnschädigungen bei Menschen, plötzlich verendete Kühe oder Pferde in Fracking-Gebieten der USA sind eine deutliche Warnung!

Fracking vergiftet die Luft

Zur Vergiftung des Wassers kommt die der Luft. In Wyoming konnten 2009 zum ersten Mal die staatlichen Richtlinien für Luftqualität nicht eingehalten werden, weil zu viel Benzol und Toluol aus 27000 Bohrungen in der Luft lag.

Außerdem sind pro Frack-Bohrung mehrere hundert LKW-Transporte nötig, um den Bohrplatz einzurichten, das Material zu transportieren, Wasser, Sand, Chemikalien anzufahren und das meiste auch wieder abzutransportieren. Mit allen schädlichen Folgen durch CO2 und Feinstaubbelastung

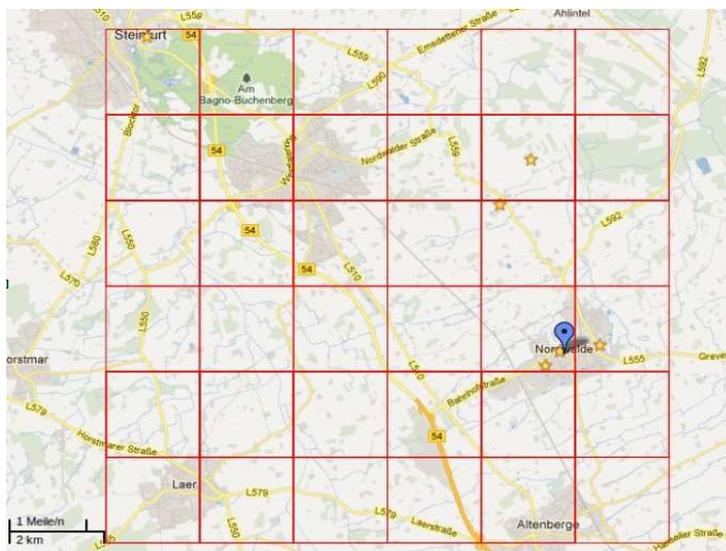
Das ist noch nicht alles.

Fracking hinterlässt verwüstete Landschaften und eine zerstörte Erdkruste. Im Münsterland plant Exxon pro 2 km² ein Bohrloch. (s. Skizze rechts) Da die Bohrungen auch horizontal verlaufen, wird

das ganze Gebiet mit untertägigen Sprengungen großflächig aufgebrochen. Bergschäden wie durch den Bruchbau der Kohle dürften die Folge sein. Selbst Wissenschaftler der Universität Texas, die für diese Art von Studien 7,5 Millionen Dollar von Shell bekommen hat, kommen zu dem Ergebnis, dass Fracking auch wegen gefährlicherer unterirdischer Explosionen, so genannten Blowouts, die Gefahren konventioneller Gasbohrung vervielfältigt.

Fracking verursacht Erdbeben

So ist eindeutig nachgewiesen, dass verschiedenste **Erdbeben** von bis zu 4,5 auf der Richterskala eindeutig auf Fracking zurückzuführen sind. Zuletzt am 13.2. im Erdgasfeld Söhlingen in der Lüneburger Heide mit einer Stärke von 3.0.



So sieht Exxon Mobil das Fracking-Netz im Münsterland vor

Die Rotenburger Zeitung schrieb bereits am 6.9.2007 nach einem Beben vor Ort mit der Stärke 4,5 auf der Richterskala: „Zwischen Bremen und Celle werden jährlich fünf Milliarden Kubikmeter Erdgas gefördert. Es lagert in winzig kleinen miteinander verbundenen Poren in einer Schicht aus rotem Sandstein. Tiefe: fünf Kilometer. Dort herrscht ein Druck von 500 bar. Wenn das Gas entweichen kann, nimmt er ab. Dadurch entstehen Spann-

Fracking: Verwüstete Landschaften und Erdbeben

ungen. Werden sie zu groß, verschieben sich Gesteine gegeneinander. Etwa in Frankreich, Italien, Kalifornien und Usbekistan soll es bereits heftige durch Gasförderung verursachte Beben gegeben haben. In Holland kam es immerhin zu Erdbebewegungen, die Risse in Häusern verursachten.“ In den USA kommt es zu zahlreichen Erdbeben in Fracking-Gebieten, wo dies zuvor Jahrhunderte lang nicht der Fall war.

Nicht zuletzt steht die „unkonventionelle Gasförderung“ einer Energiewende diametral entgegen.

Fracking contra Energiewende

Fracking hat eine enorm schlechte Bilanz hinsichtlich der Treibhausgas-Emissionen. Einmal wegen der enormen LKW-Verkehre, die jede Frack-Bohrung erfordert. Mehr noch wegen des hohen unkontrollierten Methan-Ausstoßes im Verlauf der Bohrung. Vor allem aber, weil das gewonnene Schiefergas bei der Verbrennung um 40% klimaschädlicher ist als herkömmlich gefördertes Erdgas. Das belegt eine umfangreiche und fundierte Studie des EU-Parlaments, die zudem vorrechnet: Auf der Fläche einer einzigen Frackbohrung könnten Solarpanels aufgestellt werden, die einer thermischen Energie von 140.000 m³ Gas entsprechen. Das unterstreicht die dringend notwendige Abkehr von der Verbrennung fossiler Energieträger.

Mit einer Veränderung des Bergrechts und einer Umweltverträglichkeitsprüfung vor jeder Frackbohrung, worauf verschiedene Politiker nun den Widerstand ablenken wollen, ist es keinesfalls getan! Im Sinne der Verteidigung der menschlichen Lebensgrundlagen kann es nur eine Losung geben: **Stoppt Fracking! Mit aller Macht der Arbeiter- und Umweltbewegung!**

Stoppt Fracking! Mit aller Macht der Arbeiter- und Umweltbewegung!